



3. Oktober – Deutschland singt & klingt

19 Uhr Gemeinsames Singen und
Musizieren mit Kerzen



Cölbe beging den Tag der deutschen Einheit mit gemeinsamen Singen, tatkräftig unterstützt von einer Band der katholischen Kirchengemeinde. Die Bundestagspräsidentin Julia Glöckner überbrachte online ein Grußwort. Bürgermeister Jens Ried und Pfarrer Markus Blümel berichteten von persönlichen Erlebnissen im Vorfeld der Vereinigung.

Ich durfte für den CAF sprechen und hatte Gelegenheit, im Licht der deutschen Geschichte auf militaristische und demokratische Traditionen, Menschenrechte und Abschiebungen einzugehen.

Rede von Kurt Bunke am 3. Oktober in Cölbe

„Erst kommt der Mensch! Und dann die Menschenordnung.“ Dieser Satz klingt anarchistisch. Und doch durfte ich mich vor ziemlich genau 60 Jahren in der Klassenarbeit eines in dieser Hinsicht unverdächtigen bayerischen Gymnasiums mit ihm auseinandersetzen. Carl Zuckmayer hat ihn formuliert und dem arbeitslosen Schuster Wilhelm Voigt in den Mund gelegt, nachzulesen im „Hauptmann von Köpenick, einem deutschen Märchen in drei Akten“.

Das Märchen beschreibt, wie ein straffällig gewordener Arbeitsloser den Weg zurück in die Gesellschaft finden will. Dafür braucht er Pass und Arbeitserlaubnis. Beide Dokumente stellen ihm die preußischen Behörden nicht aus. Da ergattert Voigt die Uniform eines Hauptmanns, rekrutiert von der Straße weg ein paar Soldaten in Uniform und besetzt mit ihnen das Rathaus von Köpenick. Mit dieser Aktion bekommt er zwar keinen Pass, dafür hätte er eine ganz andere Behörde besetzen müssen. Aber widerstandslos händigen die Beamten dem angeblichen Offizier die gesamte Stadtkasse aus.

Das deutsche Märchen erlebte seine Premiere 1931 in Berlin und danach Aufführungen auf zahlreichen Bühnen im gesamten deutschen Reich. Alle haben sich darüber amüsiert, wie viel Militarismus und Autoritätsgläubigkeit noch hinter der Fassade der demokratischen Weimarer Republik zum Vorschein kam. 1933 wurde das Stück dann sofort von den Nazis verboten. Wo Militarismus und Gehorsam gegenüber jeder Uniform zur Staatsraison werden, da darf man sich auch nicht in einer Satire straflos darüber lustig machen. Der Mensch mit seinem Bedürfnis nach Frieden und sozialer Sicherheit stand nicht mehr im Mittelpunkt. Gefragt waren stattdessen der Arier, der Volksgenosse, der Führer, der treue Gefolgsmann, die Arbeitsmaid und dann sehr bald auch der SS-Mann, der Wehrmachtssoldat, der Hitlerjunge und am Ende der Luftwaffenhelfer und die Trümmerfrau. Das Ende mit Millionen Toten ist bekannt.

Nach der vernichtenden Niederlage des deutschen Reiches im Jahr 1945 sollte der jungen Bundesrepublik Deutschland eine völlig andere DNA eingepflanzt werden. Menschen- und Bürgerrechte stehen über der gesamten staatlichen Gewalt. Das Existenzrecht anderer Völker und Nationen sollte bedingungslos akzeptiert werden. Menschenrechtskonvention, Flüchtlingskonvention und Kinderrechtskonvention wurden unterzeichnet. Und auch aggressiver Militarismus war passé. In der ersten Regierungserklärung von Willy Brandt können wir es nachlesen: „Die Schule der Nation ist die Schule.“

Nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur erneuerten Bundesrepublik Deutschland kam es zur Nagelprobe: Sollte diese DNA auch hier bestimmend sein? Viele von uns hofften es

und arbeiteten daran. Das gemeinsame Haus Europa bestimmte eine Zeitlang die Diskussion. Von Lissabon über Paris, Berlin und Warschau bis Moskau die Erbfeindschaften zweier Jahrhunderte überwinden, welche Vision! Wir in Cölbe leisteten unseren Beitrag. Sport, Gesang, Volkstanz und das gemeinsame Interesse an der Gestaltung unserer Lebensräume boten zahlreiche Gelegenheiten zum internationalen Austausch. Menschen aus ganz Europa besuchten uns, und wir waren bei ihnen zu Gast. Busse mit Nummernschildern aus Belgien, Frankreich, Luxemburg, Dänemark, Finnland, Griechenland, Mazedonien, Rumänien, Ungarn, Belarus, Russland und vor allem Polen parkten vor der Gemeindehalle. Gemeinsam mit unseren Gästen gestalteten wir zahlreiche Programme. Um opulente Feiern auf einer Datscha in Koscierzyna mit guten Geschichten und reichlich landestypischen Spezialitäten ranken sich noch heute Legenden. Polnische und deutsche Auszeichnungen für die Akteure dieser Epoche blieben nicht aus. Elfriede Lindner war für mehr als ein Jahrzehnt Betreuerin der Gäste. Ihr Schreckensruf klingt mir noch heute in den Ohren: „Drei Busse aus drei unterschiedlichen Ländern! Wo soll ich die Leute in Cölbe denn überall unterbringen?“ Aber es blieb beim Schreckensruf. Sie hat es immer geschafft.

Und auch die Humanitätskrisen der letzten Jahrzehnte konnten wir gemeinsam bewältigen. Kriege, Verfolgung von Minderheiten und pure wirtschaftliche Not trieben Menschen zur Flucht, und so war plötzlich mehr oder minder unfreiwillig die Welt zu Gast in Cölbe. Gewiss gab es auch Reibereien. Aber gemeinsames Nähen von Masken zu Beginn der Corona-Pandemie, Sprachkurse, Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Begleitung bei Arztbesuchen, Aufarbeitung gespendeter Fahrräder und Aufnahme geflüchteter Menschen in Häusern und Wohnungen haben wir hinbekommen. Eine wichtige Lehre bleibt: Wenn Menschen in Frieden und sozialer Sicherheit zusammenleben wollen, dann schaffen sie es auch. Die Gartenfeste und internationalen Adventsfeiern des CAF legen Jahr für Jahr Zeugnis davon ab.

Aber steht nicht heute in Leuchtschrift auch eine andere Botschaft an der Wand: „*mene mene tekel u-parsin*“, das Menetekel aus dem biblischen Buch Daniel, mit dem Belsazar der Untergang seines Reichs und sein Tod angekündigt werden? Mit „gewogen und zu leicht befunden“ könnte man es übersetzen. Hat nicht die Fremdenfeindlichkeit bedrohlich zugenommen? Dutzende junge Geflüchtete in ganz Hessen werden abgeschoben, weil ihre Asylanträge abgelehnt wurden. Viele von ihnen hatten schon Ausbildungsverträge mit heimischen mittelständischen Unternehmen in der Tasche. Das Land könnte ihnen völlig gesetzeskonform eine Ausbildungsduldung erteilen, tut es aber nicht.

Richtet sich die neuerliche Kriegstüchtigkeit wirklich nicht nach außen, wo doch schon deutsche Truppen am Hindukusch mit Waffen deutsche Interessen weit weg von der Heimat verteidigt haben? Sind Rentenkürzungen und Einschränkungen im Gesundheitsbereich wirklich dringend nötige Reformen, bei denen die Bevölkerung nur als Folge eines Kollateralschadens betroffen ist und sich nicht so haben soll? Und ist angesichts der jüngsten Pisa-Studie die Schule der Nation wirklich die Schule?

Ich denke, wir müssen uns mit diesen Fragen auseinandersetzen. Zwei alternative Grundrichtungen können wir einschlagen. Sie sind durch gegensätzliche deutsche Traditionen vorgegeben. Wählen wir gemeinsam die richtige, damit wir auch künftig den 3. Oktober in Frieden und sozialer Sicherheit mit unseren Liedern feiern können. Demokratische Zukunftsperspektiven fallen nicht einfach vom Himmel. Wir müssen sie uns erarbeiten.